

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

genden 3. Jäger bricht man durch Gebüsch und Feind hindurch; wiederholt kommt es zum Handgemenge, wiederholt werden feindliche Haufen überwältigt und langsam arbeitet man sich bis zur nördlichen Lisiere hindurch. Kaum aber hat man sie erreicht, als neue Massen der Division Vergé sich heranstürzen — da erscheint zur Linken rechtzeitig der Hauptmann Stöphastus mit seiner Batterie. Er fährt fast in den Feind selbst hinein, schmettert seine Granaten in dessen dicke Schützenwärme, daß sie zerscheitert zurückweichen; dann nimmt er Position an der Nordwestecke des Gehölzes. Neben seinen linken Flügel treten sehr bald auch die 3 übrigen Batterien des Major Gallus in Position, um gegen die vergebens anprallende Gewalt des Feindes einen unerschütterlichen Pfeiler der deutschen Schlachtlage bis zum Ende zu bilden. Wer immer diesen 16. August betrachtet, der ist genöthigt, oft einen Blick der Bewunderung hierher zu werfen, wo Schulter an Schulter zur Infanterie die Artillerie an Opferfreudigkeit mit ihr wetteifert. Die Geschosse der an Zahl bedeutend überlegenen Batterien des Feindes zerpfügen den Boden weit umher, die französische Infanterie gießt ihre unerschöpflichen Massen von Blei über sie aus, die dichten feindlichen Schützenwärme drängen immer wieder heran — doch inmitten aller dieser Schrecken bewahrt die Artillerie ihren unerschütterlichen Gleichmuth und die Präzision des Schießplatzes. Indem sie aber bald die feindliche Artillerie für weniger gefährlich erkennt, wendet sie ihre Aufmerksamkeit vorzüglich der Infanterie zu, deren mit immer frischen Kräften ausgeführten Gewaltstößen sie sich entgegenstemmt, gleichsam mit ihrem stärkeren Arm der eigenen Infanterie einen Schild vorhaltend. Das hier Gesagte gilt in demselben Maße für alle heute in Aktion kommenden deutschen Batterien und ist eben ein so sehr ehrendes Charakteristicum dieser Schlacht geworden, denn nur so war es der bald erschreckend gelichteten Infanterie überhaupt möglich, das blutig erstrittene Feld gegen die Uebermacht zu behaupten. — Diese 4 Batterien aber, nebst den 4 reitenden des Major Körber drüben bei Bionville, hatten heute von allen den heißesten Stand und die schwerste Arbeit zu thun, denn an beiden Stellen mußte man von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr aushalten, und boten sich in dieser Zeit nur wenig Pausen, um zu weiterem Mähen Athem zu schöpfen. Die 24 Geschütze des Major Gallus haben allein an 4000 Geschosse verfeuert, und dabei hatte man sehr bedächtlich keinen Schuß ohne Noth gethan, weil Munitionsmangel im entscheidenden Moment zu fürchten war. Und die Opfer, welche zu bringen waren, beweisen, unter welchen Verhältnissen man dieser Arbeit hatte gerecht werden müssen. Major Gallus wurde von 2 Kugeln tödtlich getroffen, doch erst nachdem er Stunden lang sich der Erfolge hatte erfreuen können; es wurde in seiner Batterie der Hauptmann Bollbrecht todt niedergestreckt; es verlor die Abtheilung 9 Offiziere, 156 Mann und 164 Pferde, das heißt über die Hälfte des Ganzen. Viele Geschütze wurden endlich nur noch von Offizieren und Fahrern bedient, bei der 2. schweren wurde bei dem unausgesetzten

Schießen in brennender Sonnengluth der Pulverschleim in den Röhren zur dicken Kruste, so daß die zeitweilig völlig unbrauchbaren Geschütze zurückgezogen werden mußten, um sie gründlich zu reinigen; bald aber erschien die Batterie wieder auf ihrem alten Platze, denn einen Stellungswechsel kennt diese Artillerie nur nach dem Feinde zu.

Nach diesem, jenen Kameraden schuldigen, vortreffenden Ueberblick wenden wir uns zu dem Infanterie-Gefecht der Division Grülpnagel zurück.

Die 48er und die 3. Jäger haben wir bis in die nördliche Lisiere des Waldes von Bionville begleitet, immer mehr häufen sich auch hier die Verluste; schon ist Major Schaer todt niedergesunken, schon viele Offiziere vor und nach ihm, und jetzt bricht auch die hochragende Gestalt des Obersten Garrelts zum Tode getroffen zusammen, Major Carnap vom Leib-Regiment hat das Kommando zu übernehmen; ein feindlicher Vorstoß geht eben durch die Schlucht hindurch in den Wald hinein; man wirft sich ihm entgegen, Bajonnet und Hirschfänger müssen hier Luft schaffen, der Feind wird wieder zurückgeworfen, wobei die Jäger etwa 200 Mann gefangen nehmen. Man bleibt von 12 Uhr ab im sicheren Besitz des Waldsaumes. (Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft.

#### Das Schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Scharfschützen stellenden Kantone.

(Vom 19. September 1873.)

Aus den Berichten über die Scharfschützen-Kadres-Kurse in Oberdon und Luzern geht hervor, daß nur wenige Kompagnie-Kadres in ihrem reglementarischen Bestande eingerückt sind.

Es hat dies zur Folge daß diejenigen Offiziere und Unteroffiziere, welche diesen Kurs versäumt haben, weder in der Kenntniß und Behandlung der neuen Waffe noch in der neuen Manövertaktik unterrichtet werden können.

Das Departement hat in Folge dessen die Anordnung getroffen, daß alle Offiziere und Unteroffiziere der Schützen des Auszuges und der Reserve, welche aus irgend einem Grunde an dem diesjährigen Kadres-Kurse ihrer Bataillone nicht Theil nahmen, zu einem nächstjährigen Kurse einzurücken und die versäumte Instruktion nachzuholen haben.

Die Bezeichnung der Waffenplätze für diesen Nachdienst wird im nächstjährigen Militär-Schultableau stattfinden.

### A u s l a n d.

Preußen. (Ansichten über die Neutralität der Schweiz.) Die in Berlin erscheinenden Jahrbücher für deutsche Armee und Marine bringen unter dem Titel „1814 und 1870“ eine kriegsgeschichtliche Studie, welche an einer Stelle auch die Neutralität der Schweiz berührt. Diese lautet:

Die Neutralität der Schweiz machte (1814) anfänglich einige, — allerdings nur diplomatische — Schwierigkeiten, die aber durch den moralischen und materiellen Druck von mehr als hunderttausend Mann rasch überwunden wurden. Neutralität ist ein komisches Ding, wenn der Neutrale selbst nicht stark genug ist, sie zu wahren und Niemand da ist, der dafür eintritt. Nur Frankreich beilegte sich, die Neutralität der Schweiz anzuerkennen, selbstverständlich nur, weil es zur Zeit nicht in der Lage war, diese Neutralität überhaupt zu verletzen. Auch 1870 nahm